

Unwetter über dem Emmental

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **21 (1931)**

Heft 24

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-638589>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

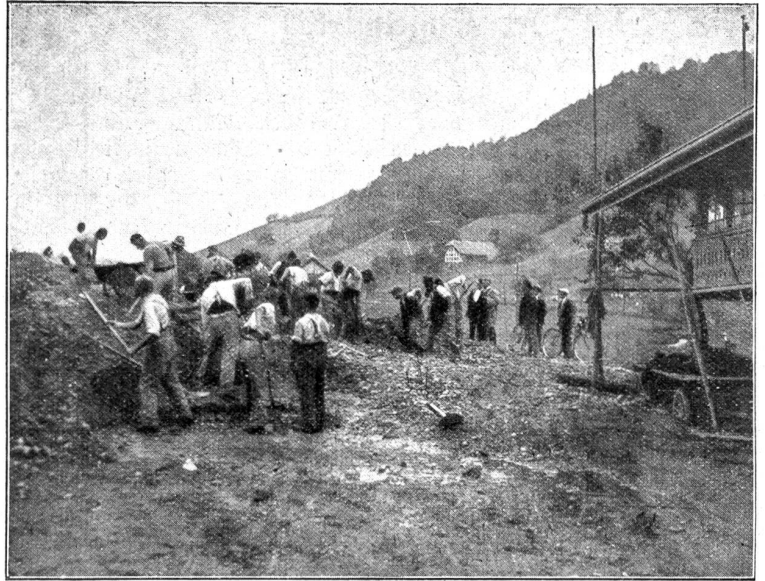
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unwetter über dem Emmental.

In der Nacht vom 29. auf den 30. Mai ging ein Unwetter von unerhörter Heftigkeit über das Emmental nieder, wie man es seit Menschengedenken nicht mehr erlebt hat. Das Unwetter nahm seinen Weg in der Hauptsache vom Längenberg weg über Münsingen, zog über Biglen, Walkringen, die Gumm, die Höhen der Menziwilegg und des Weggisen, die Aspiegg und ging bis zur Rächisbergegg bei Rüegsau. Am ärgsten hauste es über dem schönen Bigenthal. Hier scheinen mehrere Gewitter zusammengetroffen zu sein. Stundenlang dauerte das Unwetter an. Manchmal schien es sich zu entfernen, aber nur, um bald mit neuer Gewalt loszubrechen, als sollte der jüngste Tag anbrechen. Während fast einer Stunde fiel schwerster Hagel, der alles klein hatte, die Blätter von den Bäumen schlug, die kleinen Früchte, der die Wiesen walzte, die Getreidefelder klein hatte, noch nach vielen Stunden walmte unter den Dachtraufen und in den Feldern lag.

Zum Hagel gesellte sich wolkenbruchartiger Regen. Die kleinen, sonst so lammfrommen Bächlein, die aus den vielen Gräben dem Biglenbach zufließen, wurden zu reißenden Strömen, denen das Bachbett bald einmal zu klein war. Sie wälzten sich in die Kulturen hinaus, fraßen sich tiefe, neue Bette, schwemmten die gute Erde weg, überführten die tiefer gelegenen Wiesen und Aeder mit Schlamm und Schutt. An den steilen Aedern der Bergheimwiesen begann die Erde sich langsam zu lösen, in die Tiefe zu rutschen. Es bildeten sich tiefe, breite Erdschlipfe und Schlamm Lawinen, die alles verwüsteten und mit einer braunen Lache deckten. Bäume, Lannen, Obstbäume wurden dabei mitgerissen.

Wer am Tage nach dem Unwetter die Gegend absuchte, bekam einen Einblick in die Gewalt dieser Naturkatastrophe. In Rüegsau und Rüegsbach muhten die Sturmglocken geläutet werden. Die Feuerwehr war die ganze Nacht am Wehren, um einzelne gefährdete Häuser zu retten. Ueberall entstanden Erdschlipfe, die die Straße bedeckten. Die Bäume sind hier fast kahlgeschlagen. Kartoffelfelder sahen aus wie aufgefplügt. In Kiefernhäusern und der Emmenau bei Hasle standen tiefer gelegene Hofstätten und Häuser im Wasser. Im Käsefeller von Herrn Bed schwammen die Käse im Wasser herum und muhten mühsam wieder zusammengeführt werden. In Uetigen muhten die Leute die ganze



Die zwischen Bigenthal und Walkringen verschüttete Strasse beim Gehöft Dürliacker.

Nacht den Wassern wehren und vor allem die Ställe zu schützen suchten. Die Häuser wurden mit Wasser angefüllt. Schwer heimgesucht wurde das kleine Dorf Bigel zwischen der Linie der Burgdorf-Thun-Bahn und Goldbach. Hier fließt der Talgrabenbach vorbei, der seine Wasser gegen das schöne Bauernhaus von Herrn Landwirt Mosimann wälzte, die Gartenmauer niederlegte, die Keller bis oben mit Hagel füllte. In der Küche senkte sich der Boden ganz bedenklich. Es entstanden tiefe Risse in der Brandmauer. Weiter unten wurde bei dem Bauernhaus von Herrn Franz Locher eine Gartenmauer aus Sandsteinquadern niedergelegt, die Keller und Stuben mit Schlamm und Hagel gefüllt, der noch nach Stunden mehr als zwei Meter hoch lag. Die Küche im Stall standen bis zum Euter im Wasser. Bei andern Häusern wurde alles, was nicht niel- und nagelfest war, fortgetragen, ganze Scheiterbeigen, schwere Futtertröge, Karren zum Teil bis nach Hasle hinunter.

Nicht minder schredlich hauste das Unwetter in Bigenthal, in Ober- und Untergomerkinden, in Walkringen. Hier wurden die Staatsstraße und die Burgdorf-Thun-Bahn unterbrochen, so daß erst nach stundenlangem fieberhaften Arbeit der Verkehr wieder aufgenommen werden konnte. Da sah man drei und vier Meter tiefe Gräben, die das Wasser durch die Kulturen gefressen hatte. Zahllose Erdschlipfe beförderten die gute Erde der Bergheimwiesen in die Tiefe. Der Bruggbach zerstörte seine Brücken und fraß sich ein neues Bett. In Walkringen wurde das Straßenpflaster stellenweise aufgerissen.

Der Schaden ist ungeheuer und kann durch die Hagelversicherung niemals auch nur annähernd gedeckt werden, um so mehr als der Elementarschaden ja nicht erfahrt wird. Hilfe tut not. Bereits sind im Großen Rat und im Nationalrat von den Herren Großrat Meister, Rüegsauachsen, und Nationalrat Dr. Müller, Grobhöchstetten, Motionen gestellt, die Hilfe verlangen. Die fahrende Mitrailleurabteilung 3 arbeitete während mehreren Tagen an der Instandstellung. Nächste Woche wird das Sappeurbataillon 3 die Arbeiten fortsetzen. Es gilt, die abgeschwemmte Erde wieder in die Höhe zu seilen und zu sichern, die Bäche provisorisch zu verbauen, die Wiesen und Aeder zu säubern, Straßen und Wege instand zu stellen.

Aber wiederum durfte man erfahren, wie groß bei uns die freundschaftliche Hilfe ist. V.



Die verschüttete Burgdorf-Thun-Bahn am Ausgang des Hosbachgrabens.